



Ex-Monopolist kauft sich zurück

Der Ex-Telefonmonopolist AT&T will mit einer Großfusion seine führende Stellung in den USA ausbauen. AT&T will den Konkurrenten Bell South für 67 Mrd. US-Dollar (55 Mrd. Euro) übernehmen. Damit könnte AT&T Ferngespräche und Internet-Dienste von Küste zu Küste und Regionalgespräche in 22 US-Staaten anbieten. Mit der Fusion erhält AT&T auch komplette Kontrolle über Cingular Wireless, den größten US-Handybetreiber. Durch den Kauf von Bell South würde AT&T mit dem vierten von sieben Regionalanbietern wiedervereint, die aus der Aufspaltung des US-Telefonmonopols 1984 entstanden waren. Damals behielt AT&T weitgehende Kontrolle über Ferngespräche, während die „Baby Bells“ für Ortsgespräche zuständig waren.

EZB dreht erneut an Zinsschraube

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat den Leitzins im Euro-Raum angesichts wachsender Inflationsgefahr wie erwartet erneut erhöht. Der für die Refinanzierung der Geschäftsbanken maßgebliche Zins steigt um 25 Punkte auf 2,50 Prozent. Die Zentralbank hatte im Dezember mit der ersten Erhöhung seit fünf Jahren begonnen, die lange Phase von sehr niedrigen Zinsen zu beenden.

Bei VW fliegen die Hackeln sehr tief

Bei VW werden die Messer gewetzt. Aufsichtsratschef Ferdinand Piëch will den Volkswagen-Vorstandschef Bernd Pischetsrieder aus dem Sattel heben und zieht dabei den Widerstand der Arbeitnehmervertreter im Kontrollgremium als Argument gegen die Verlängerung des Vertrags von Pischets-

reider heran. Zum Showdown zwischen Piëch und Pischetsrieder kommt es am 20. April bei einer Sondersitzung des VW-Aufsichtsrates. Schon in der Vergangenheit hatten die zwei VW-Männer mehrmals ihre Klängen gekreuzt. So brutal offen wie im Fall Pischetsrieder sei selten zuvor ein deutscher Top-Manager von seinem Oberkontrollor zum Abschuss freigegeben worden, resümiert *Der Spiegel*.

Bank Burgenland ist heiß umföhdet

Auch der neuerliche Versuch des Landes, die Bank Burgenland an den Mann zu bringen, steht unter keinem guten Stern. Das im Rennen um die Bank unterlegene Bieterkonsortium aus der Ukraine legt bei der EU-Kommission eine Beschwerde gegen den Verkaufsentscheid ein. Die Ukrainer hatten fast 55 Mio. Euro mehr für die Bank Burgenland geboten als die Grazer Wechselseitige Versicherung (GraWe). Dessen ungeachtet hat das Land Burgenland der GraWe für 100,3 Mio. Euro den Zuschlag gegeben.

Postfuchs macht Gewinnprung

Die Österreichische Post AG hat wenige Wochen vor dem geplanten Börsengang deutlich verbesserte Geschäftszahlen vorgelegt: So verdoppelte sich etwa der Gewinn zwischen 2004 und 2005 auf 99,9 Mio. Euro, und die drei Divisionen Brief, Paket & Logistik und Sonstige legten zu und schrieben schwarze Zahlen, freut sich Post-Chef Anton Wais. Die heimische Post übertrifft bei ihrer Gewinnmarge die Deutsche Post und komme nahe an die Profitabilität der niederländischen Post TNT heran. 2005 hat die Post 301 Filialen geschlossen und 4,4 Prozent der 26.342 Mitarbeiter abgebaut. *rose*

Handy-Mastenstreit Teil 2

T-Mobile Austria muss im Zuge der Telering-Übernahme 2.300 Sendeanlagen abgeben. One und „3“ wollen den Preis drücken.

Thomas Jäkke

Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll hat sich aus dem Streit mit Österreichs fünf Mobilfunkanbietern als Sieger gewährt. Zumindest hat er dies seinen Niederösterreichern auf großflächigen Plakatwänden in fast suggestiver Art und Weise an den bedeutenden Verkehrsadern, die nach Wien führen, im Herbst klar gemacht. Dass die Einführung einer Zusatzbesteuerung vor den EU-Instanzen nicht gehalten hätte, hat Pröll dazu veranlasst, seinen Kompromiss mit den fünf Netzbetreibern medial zu inszenieren. Vergessen, Schwamm drüber.

Ein erneuter Handy-Mastenstreit – sozusagen Teil 2 – spielt sich derzeit hinter den Kulissen ab. T-Mobile Austria versucht seit August 2005, bisher mit wenig Glück, die EU zu überzeugen, dass durch die Telering-Übernahme der Wettbewerb in der Alpenrepublik nicht verzerrt wird. Würden die Wettbewerbsbehörden den Deal absegnen, wird sich der Mobilfunkmarkt zugunsten von Mobilkom Austria und T-Mobile verschieben. Beide hätten dann zusammen 80 Prozent Marktanteil. Wettbewerb adieu, befürchtet die EU-

Wettbewerbsbehörde in Brüssel. Was aber so nicht stimmt, meint T-Mobile-Chef Georg Pölzl. „Wir haben die Auflagen, Frequenzen und Sendeanlagen an die Mitbewerber abzugeben, erfüllt.“ Was aber so auf der anderen Seite nicht goutiert wird. 1.800 Sendeanlagen sollen demnach aus dem Fundus von T-Mobile an Hutchison 3G („3“) übergeben werden. Maximal 500 würde One, das ebenso an einer Übernahme von Telering interessiert war, bekommen. Gegen viel Geld. Gestritten wird dabei um einen Wert, der sich auf 100 bis 200 Mio. Euro beläuft.

Aber es liegt nicht nur an der Anzahl von Frequenzen und Handy-Masten mit den attraktiven Standorten. Vielmehr geht es darum, wie diese Standorte übergeben werden. Quasi „stubenrein“ wünschen sich One und „3“, die die Sendeanlagen, weil beide Unternehmen ihre eigene Technologie nachrüsten wollen. Den Abbau bestehender Technik sowie den Abtransport der Antennen soll T-Mobile übernehmen. Und das sei nicht billig, heißt es. Bei 2.300 Handy-Masten ein wahrlich nicht gerade billiger Rückbau, der T-Mobile zusätzlich belastet. Auf der anderen Seite setzen One und

„3“ auf die EU, auf Zeit und vor allem auf den „Gratis-Joker“. Beide wollen für die Sendeanlagen und UMTS-Lizenzen so wenig wie möglich zahlen, wenn es auch geht, die Anlagen gratis zu übernehmen.

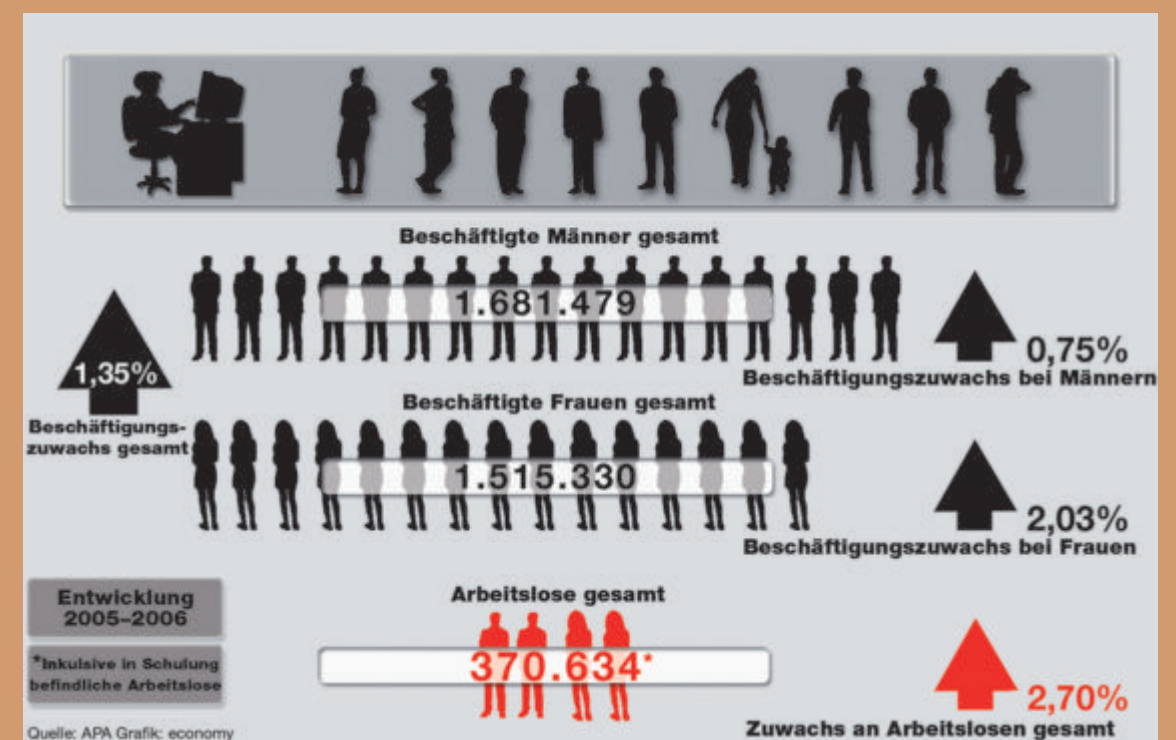
Durch geschicktes und konsequentes Lobbying in Brüssel haben sie es jedenfalls geschafft, dass die Auflagen der EU entsprechend hart ausgefallen sind und der Telering-Deal nach neun Monaten noch nicht abgeschlossen worden ist, heißt es in involvierten Kreisen.

Unfreiwillige Hilfe der EU

Aufgrund der Einspruchsmöglichkeiten, streng in Anlehnung an die Gesetzesvorschriften, hilft die EU somit unfreiwillig One und „3“, die sich durch die Verzögerung entsprechend positionieren können. Mit einer extremen Tiefpreis-Strategie hatte Telering sehr erfolgreich seinen Mitbewerbern in den letzten zwei Jahren Kunden weggeschnappt. Je länger sich der Deal verschiebt, umso teurer kommt das Investment für T-Mobile, das für Telering 1,3 Mrd. Euro hingeblättert hat. Jeder Monat, der eine Übernahme von Telering verzögert, ärgert nur T-Mobile. Und kostet viel Geld.

Ende April 2006 läuft bei der EU die nächste Frist ab. T-Mobile-Austria-Chef Pölzl gibt sich jedoch optimistisch, dass dann das Okay aus Brüssel kommt.

Zahlenspiel



Warum stieg sowohl die Arbeitslosigkeit (plus 2,7 Prozent gegenüber 2004) als auch die Zahl der Beschäftigten (plus 1,35 Prozent)? Julia Bock-Schappelwein vom Wifo erklärt dies vor allem mit dem „Zustrom von Arbeitskräften aus Deutschland“. 2005 lag die Zahl der deutschen Erwerbstätigen bei 47.000, das entspricht

einem Zuwachs gegenüber 2004 von rund 21 Prozent. Weitere Gründe für die steigende Beschäftigungsquote sind die Pensionsreform, die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen und die Demografie. Das Wifo erwartet, dass sich die Arbeitslosigkeit heuer bei plus 2.000 einpendelt. *rem*